



Die Stimme aus Oberschlesien vor 10 und 30 Jahren: Kaplan Gerhard Hirschfelder: „Herr, wenn man mir auch meine äußere Ehre nimmt, ich bleibe doch Kind Gottes, Kämpfer Gottes, Priester Gottes, [...]“

Lesen Sie auf S. 2



Eine Laudatio auf die Schlesier: Während der vielen Grußworte und Ansprachen konnte man nur Gutes hören. Während der Veranstaltung wurde Horst Milde mit dem Schlesienschild ausgezeichnet. Lesen Sie auf S. 3



Ein Denkmal für die Opfer des Lagers Zgoda: Eine neue Initiative zum Bau eines Denkmals zum Gedenken an die Opfer des Lagers in Zgoda. Die Enthüllung des Denkmals ist für den 19. Juni 2021 geplant. Lesen Sie auf S. 4

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Tost: 30. Jubiläum des Bestehens des DFK-Kreisverbandes Gleiwitz

Sprache, Kultur und ehrenamtliche Arbeit

Das Jahr 2020 ist für die deutsche Minderheit in Polen ein Jubiläumsjahr. Das Jahr 1990, vor genau 30 Jahren also, war nämlich ein Umbruchjahr, in dem nach jahrelangem Streben im Januar 1990 die erste Organisation der Deutschen in Polen offiziell registriert wurde. Diese Organisation war der Deutsche Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien.

Danach folgten weitere Verbände in ganz Polen. Somit feiern 2020 zahlreiche Kreisverbände und Ortsgruppen des DFK Schlesien das 30. Jubiläum ihres Bestehens. Nicht in jedem Fall ist es ein Fest oder eine Veranstaltung – Grund dafür ist die Pandemie. Einigen gelingt es jedoch, dieses besondere Jubiläum zu feiern. Der DFK-Kreis Gleiwitz feierte das Jubiläum unter Beachtung der sanitären Regeln am 11. Oktober. Die Feierlichkeiten haben in Tost stattgefunden und begannen mit einer Hl. Messe in deutscher Sprache. Dann gab es den kulturellen Teil an der Burg in Tost. Dieser umfasste unter anderem Grußworte der geladenen Gäste und die Auszeichnung der DFK-Mitglieder. Mit dabei war der Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Gleiwitz, Dr. Marcin Tyslik, der in seiner Rede sich unter anderem erinnerte, wie er die deutsche Minderheit als kleiner Junge gesehen hat:

„Erstmal möchte ich mich bedanken, dass ich hier sein darf, nicht dass ich jetzt hier bin, sondern, weil ich die letzten 30 Jahre mehr oder weniger irgendwo auch Berührungspunkte zur deutschen Minderheit hatte. Vor einer Stunde wurde ich aufgefordert, hier ein paar Worte zu sagen und hab spontan ja gesagt. Ich sehe hier sehr viele Gesichter, viele Routinierer der deutschen Minderheit und möchte Sie kurz aus dieser Routine rausziehen und ich möchte Sie bitten, sich zu fragen: was eigentlich ist die deutsche Minderheit? Also, diese Frage werde ich hier nicht beantworten, aber zu Auflockerung kann ich sagen, was ich zirka vor 30 Jahren geantwortet hatte, als ein Junge, der zehn, elf Jahre war: Es ist so ein Verein, Kuchenkranz, wo ältere Leute hingehen. Ältere Leute waren damals für mich Leute, die über 40 waren, so wie jetzt ich. Zweitens, man muss singen, als kleines Kind Gedichte aufsagen, dafür bekommt man leckere Sachen und man darf dann einmal im Jahr nach Deutschland fahren. Was die deutsche Minderheit für mich heute bedeutet, können wir später im persönlichen Gespräch erläutern. Aber ich möchte mich noch mal bedanken, bedanken bei den allen, die hier sind für das, was die Minderheit tut im Landkreis. Es ist viel Arbeit, viel ehrenamtliche Arbeit. Ich möchte allen hier sehr viel Gesundheit wünschen, die nicht nur jetzt, sondern insgesamt sehr wichtig ist. Das man auch in der Zukunft mit dem ganzen Elan weitermachen kann und weiterhin dieses Gefühl, etwas Gutes getan zu haben, für sich, für seine Heimat, für die ganzen deutsch-polnischen Verhältnisse, genießen kann.“



Dorota und Michał Matheja wurden mit Dankesurkunden des deutschen Botschafters in Polen ausgezeichnet.

Konsulin Birgit Fisel-Rösle: „30 Jahre sind eine lange Zeit, in der Sie Großartiges geleistet haben und es auch heute noch tun.“

Besondere Auszeichnung für das Ehepaar Matheja

Auch die deutsche Konsulin in Opatów, Birgit Fisel-Rösle, besuchte den DFK-Kreisverband Gleiwitz anlässlich der Feierlichkeiten des 30. Jubiläums seines Bestehens. Die Gelegenheit nutzte sie, um Dankesurkunden des deutschen Botschafters in Polen zu überreichen. Birgit Fisel-Rösle betonte mehrmals, wie wichtig die deutsche Minderheit sei und bedankte sich für das Engagement: „Sehr geehrter Herr Landrat, sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Landsleute, vielen Dank für die Einladung. Ich gratuliere Ihnen allen ganz herzlich zu Ihrem Jubiläum. Es ist mir eine große Freude, vor Ihnen sprechen zu dürfen, denn 30 Jahre DFK, 30 Jahre Verband Gleiwitz, das ist ein besonderer Grund zum Feiern. Ganz besonders ist der Kreisverband Gleiwitz, weil in Gleiwitz der DFK Schlesien seinen ersten Sitz hatte, damals im Haus von Familie Sikora. Vor 30 Jahren kam Ihnen als ein aktiver Verband auch eine ganz bestimmte Schlüsselrolle zu, es galt, den Grundstein für die Strukturen der deutschen Minderheit zu legen. Sie als deutsche Volksgruppe konnten endlich sichtbar werden, das sind Sie auch heute noch. Dadurch erfüllen Sie eine wichtige Funktion als Brückenbauer zwischen unseren beiden Ländern. 30 Jahre sind eine lange Zeit, in der Sie Großartiges geleistet haben und es auch heute noch tun. Mit Ihren kreativen Projekten, vor allem in der Jugendarbeit, leisten Sie einen wichtigen Beitrag für die Erhaltung und das Weiterleben der deutschen Kultur und der deutschen Sprache in dieser Region. Für uns ist die Bewahrung der Tradition das Fundament dafür, dass die Geschichte der deutschen Volksgruppe in Schlesien weiter fortschreiten wird. Ich darf Ihnen versichern, die Bundesrepublik Deutschland, die Bundesregierung wird Sie auch in Zukunft unterstützen und sich für die Belange



Für die musikalische Umrahmung sorgte unter anderem die Gruppe „Con Colore“.

Fotos: Mateusz Ulański

der deutschen Volksgruppe in Polen einsetzen. Ich danke nochmals den Damen und Herren der ersten Stunde, ich danke allen aktiven Mitgliedern für das Engagement, sei es in den Kulturgruppen, in den DFKs oder in der Projektarbeit. Vielen Dank und – machen Sie weiter so!“

Während der Veranstaltung wurden drei Personen mit der Dankesurkunde des deutschen Botschafters in Polen ausgezeichnet. Dorota und Michał Matheja sowie Bürgermeister Kupczyk erhielten die Urkunden aus den Händen der Konsulin: „Wenn ich jetzt schon hier stehe, möchte ich auch gleich die verdienten Angehörigen der deutschen Volksgruppe und Unterstützer der deutschen Volkgruppe mit der Dankesurkunden des deutschen Botschafters in Polen auszeichnen. Vor zwei Wochen war ich schon einmal hier, da hat der Bürgermeister gesagt, der DFK Tost – das sind zu 100 Prozent Dorota und Michał Matheja. Politiker haben nicht immer Recht, aber in diesem Fall haben sie Recht. Es ist mir eine große Freude, Ihnen beiden die Dankesurkunde für Ihre Verdienste um die deutsch-polnischen Beziehungen zu überreichen.“

Als Begründung für diese besondere Auszeichnung hat Konsulin Birgit Fisel-Rösle unter anderem die Funktion des Brückenbauers, auf mehreren Ebenen auf unterschiedlichste Art und Weise genannt, vor allem in der Projektarbeit und den grenzüberschreitenden Jugendprojekten. Bei Bürgermeister Kupczyk wurde vor allem die langjährige, lebendige deutsch-polnische Partnerschaft hervorgehoben.

Der Bürgermeister der Stadt Tost ist ein sehr gutes Beispiel der Zusammenarbeit der deutschen Minderheit mit der lokalen Selbstverwaltung. Er ist bei allen Veranstaltungen des DFK Tost mit dabei. Anders war es auch diesmal nicht. Grzegorz Kupczyk schwärmte über die Zusammenarbeit mit dem DFK und bedankte sich für die Dankesurkunde: „Ich freue mich, dass ich heute hier sein kann. Ich bedanke mich für die Auszeichnung, es ist für mich eine große Ehre. 30 Jahre DFK bedeuten für mich zehn Jahre einer wunderbaren Zusammenarbeit als Bürgermeister. Die letzten zehn Jahre waren für mich ein großes Abenteuer, ich traf auf meinem Weg das Ehepaar Matheja, das sich sehr stark engagiert und es immer noch tut, um Tost seine Multikulturalität zurück zu

geben. Aber die Tatsachen sprechen für sich. Wir haben 5 Schulen und in allen wird Deutsch gelernt, in zweien sind zweisprachige Klassen. Wir haben eine Samstagsschule, die Jugendbox und in der Vorschule haben wir einen Kinderclub. Wir haben die Gruppe „Con colore“, wir haben sehr viele Initiativen, die von der deutschen Minderheit kommen, die wir gemeinsam realisieren. Das alles führt dazu, dass die Multikulturalität in Tost und im Landkreis Gleiwitz wieder zum Vorschein kommt, zur Normalität wird.“

Verleihung von Jubiläumsauszeichnungen

Die Veranstaltung des 30. Jubiläums der Gründung des DFK-Kreisverbandes Gleiwitz umfasste Auftritte der Kulturgruppen des DFKs, wie auch die Verleihung von Jubiläumsauszeichnungen. Mehr dazu sagt seine Vorsitzende Agnieszka Dłociok: „Während der Veranstaltung sollten 86 Personen ausgezeichnet werden, aber nur etwas über die Hälfte war tatsächlich bei dem Jubiläum dabei. Der Gesundheitszustand erlaubte nicht allen zu kommen. Viele hatten auch Angst wegen der Pandemie und verzichteten auf ihre Teilnahme. Die Medaillen wurden von dem Vorsitzenden des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien, Martin Lippa, übergeben.“

Zu den Menschen der ersten Stunde gehörten unter anderem Friedrich Sikora, in dessen Haus die deutsche Minderheit ihren ersten Sitz hatte und Edith Stochniol, die von Anfang an Schatzmeisterin des Deutschen Freundschaftskreises ist.

Für die musikalische Umrahmung der Hl. Messe sorgte der Heimatchor aus Ostroppa. Auf der Burg hatten ihren Auftritt die Gruppe „Con Colore“ aus Tost und Anna Wolak, eine Solistin aus Ostroppa. Mit Prosa und Klavier überzeugte Oskar Płaziński. Hania und Szymon Bogaczy spielten auf Geige und Gitarre während der Übergabe der Medaillen. Zum Schluss hatte die Jugend aus der Musikschule in Gleiwitz einen Auftritt, der den offiziellen Teil des Programms beendete. „Ich bin mit dem Verlauf des Jubiläums des 30. Bestehens des DFK-Kreisverbandes Gleiwitz zufrieden. Obwohl es viele Schwierigkeiten wegen Covid 19 gab, gelang es, die Veranstaltung zu organisieren“, freut sich die Vorsitzende Agnieszka Dłociok.

Monika Plura, Anita Pendzialek

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Bescheiden gefeiert

Der 11. Oktober war der Tag, an dem die in ganz Deutschland lebenden Schlesier den 70. Jahrestag ihrer Gesellschaft feierten. Aufgrund der COVID-19-Pandemie und der herrschenden Einschränkungen waren die diesjährigen Feierlichkeiten sehr begrenzt. Statt der Jubiläumsgala, an der jedes Jahr eine große Anzahl Schlesier teilnimmt, beschränkten sich die diesjährigen Feierlichkeiten auf den Jubiläumsjahresempfang, an dem die Vertreter der Landesverbände, der lokalen Regierungsbehörden und geladene Gäste aus Oberschlesien teilgenommen haben.

Der Vorsitzende der Landsmannschaft Schlesien, Stephan Rauhut, betonte in seiner Rede die große Bedeutung Schlesiens sowie seiner gegenwärtigen und ehemaligen Einwohner, die in drei Ländern, in Polen, der Tschechischen Republik und Deutschland, leben und einen großen Beitrag zum Aufbau gegenseitiger zwischenmenschlicher Beziehungen und zur gemeinsamen Arbeit in der Europäischen Union leisten. Als Einwohner Deutschlands haben sie auch einen großen Beitrag zur Rekonstruktion und Gestaltung des heutigen Deutschlands geleistet, was sehr stark von den geladenen Gästen hervorgehoben und artikuliert wurde.

Es sollte auch betont werden, dass die Gemeinschaft der Schlesier in ganz Deutschland sich sehr stark um die Kontakte der deutschen Minderheit kümmert, die innerhalb der heutigen Grenzen Schlesiens leben. In der Vergangenheit bestanden die Kontakte darin, Vertreter von Aktivisten und kulturellen Gruppen zu den von der Landsmannschaft organisierten Veranstaltungen einzuladen. Genauso wie der Jugendaustausch und die Organisation materieller Hilfe.

Solche Kontakte und die Zusammenarbeit zwischen den ehemaligen und gegenwärtigen Bewohnern Schlesiens geben ein positives emotionales Signal und sind ein Vorbild für den Aufbau zwischenmenschlicher Beziehungen. Daher können wir als Schlesier, die sehr stark an Tradition, Religion und Familie gebunden sind, auf unsere Werte und den Beitrag, den unsere Gemeinschaft zum Aufbau einer besseren Zukunft, einer Richtung für zukünftige Generationen und eines gemeinsamen Europas geleistet hat, stolz sein.

Waldemar Świerczek



Die Stimme aus Oberschlesien vor 10 und 30 Jahren

Was geschah bei der deutschen Minderheit in der Woiwodschaft Schlesien im September vor 10 und vor 30 Jahren? Welche Ereignisse und Veranstaltungen standen im Rampenlicht? Worüber wurde in dem Informations- und Kulturbulletin „Oberschlesische Stimme“ berichtet?

Das Jahr 2010

Jugendseelsorger: Am 19. September 2010 war die Seligsprechung von Kaplan Gerhard Hirschfelder in Münster. Aus diesem Anlass wurde im Kurpark von Bad Kudowa am 10. Oktober 2010 eine Danksagungsmesse zelebriert. „Herr, wenn man mir auch meine äußere Ehre nimmt, ich bleibe doch Kind Gottes, Kämpfer Gottes, Priester Gottes, das kann mir niemand nehmen. Lass mich dessen froh bleiben in allem Leid.“ – dieses Gebet wurde von dem Priester der katholischen Jugend im Gefängnis verfasst.

Kaplan Gerhard Hirschfelder wurde am 17. Februar 1907 in Glatz geboren. Er studierte Philosophie und Theologie an der Universität in Breslau. Nach seiner Weihe zum Priester hat er sein geistliches Amt zunächst in Grenzeck ausgeübt und dann bis 1941 in Habelschwerdt. Dort war er auch als Diözesanjugendseelsorger für die Grafschaft Glatz tätig. Er kämpfte ohne Furcht gegen die Nationalsozialisten, indem er die Jugend aufklärte. Durch seine seelsorgerische Arbeit mit den Jugendlichen geriet er schnell in Konflikt mit dem NS-Regime und wurde deshalb von der Gestapo verfolgt. Am 01.08.1941 wurde er verhaftet und in das Konzentrationslager Dachau eingeliefert. Dort starb er einen qualvollen Tod am 1. August 1942. Bis zuletzt hat Kaplan Hirschfelder seinen Glauben nicht verloren.

Zur Danksagungsmesse für Kaplan Gerhard Hirschfelder erschienen zahlreiche Pilger aus Deutschland, Tschechien und Schlesien, denn der Selige vereint mit seinem Lebenswerk die drei Nationen. Auch eine Pilgerfahrt der DFK-Mitglieder aus dem Bezirk Schlesien hatte sich auf den Weg gemacht, um bei der Danksagungsmesse dabei zu sein. Nach der Messe, die in vier Sprachen zelebriert wurde, ging eine Prozession mit den Reliquien des Seligen nach Bad Kudowa-Tscherbeney. An der Prozession nahmen viele Geistliche und Ordensschwwestern sowie Gläubige teil. Feuerwehrleute trugen das Porträt von Kaplan Gerhard Hirschfelder. Es folgten eine feierliche Segnung seines Grabes, Gebete sowie auch das Niederlegen von Blumengebinden.

Was passiert mit der Schlossruine? Das Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum in Lubowitz widmet seine Arbeit meistens dem berühmten Dichter Joseph von Eichendorff. So war es auch vom 15. bis 16. Oktober 2010, denn an diesen Tagen fand dort eine Veranstaltung zu Ehren des Dichters statt.

Den Auftakt zu dem zweitägigen Treffen bildeten drei Vorträge. Über die Tätigkeit des berühmten Dichters sowie über seine Präsenz in der Region Schlesien, sprachen drei ausgezeichnete Referenten: Prof. Dr. Eugeniusz Klin, Dr. Josef Gonschior und Ing. Joachim Niemann. Prof. Joanna Rostropowicz, Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats und zugleich Organisatorin des Eichendorff-Seminars, hatte den Gästen noch die neueste Ausgabe des „Eichendorff-Heftes“ vorgestellt. Der zweite Tag war ausschließlich der Schlossruine gewidmet, denn der Wissenschaftliche Beirat hatte sich versammelt, um auch über die Zukunft der Ruine zu entscheiden. Angeblich wollte man entscheiden, ob man die Ruine wieder auf- und ausbauen sollte oder eher nicht, natürlich sind die Meinungen verschieden. Dr. Franz Heiduk, Mitglied des Wissenschaftlichen Rates, ist sich sicher, dass auch kritische Worte auf der Versammlung fallen werden: „Wir werden morgen



Die Titelseite der Oberschlesischen Stimme aus dem Jahr 1990, damals noch unter einem anderen Titel.

kritisch über die Probleme des Schlosses sprechen, kritisch heißt, nicht herabsetzend, sondern hinführend zu den wirklichen Problemen, denn bisher ist einiges falsch.“ Wie die Tagung ausfiel, wissen bis jetzt nur die Mitglieder des Wissenschaftlichen Rates.

Die Jugend von damals, die Verantwortung von heute: Gleich nach der offiziellen Anerkennung des Deutschen Freundschaftskreises haben sich junge Mitglieder gefunden, sodass schon im Jahre 1990 die erste Jugendgruppe entstand. Sie wurde in Gleiwitz gegründet. 20 Jahre später sind alle Jugendlichen schon Erwachsene und haben selbst Kinder, doch die Mentalität und die große Zusammengehörigkeit der Gruppe verbindet sie bis heute. Am 27. und 28. August 2010 fand die Gruppe wieder zusammen und verbrachte ein gemeinsames Wochenende mit vielen Erinnerungen, Vorträgen, Kultur und natürlich auch mit viel Spaß und Wiedersehensfreude. Es gab ein Tischtennisturnier, eine Stadtführung durch Tost wie auch einen gemeinsamen Dankgottesdienst in der St. Katharina-Kirche in Tost. Dieses Treffen zeigte, dass, obwohl jeder von den Jugendlichen sich sein eigenes Leben aufgebaut hat, sie doch auch nach vielen Jahren immer noch etwas zusammen unternehmen und die deutsche Kultur pflegen wollen. Hoffentlich hat die deutsche Minderheit auch jetzt so engagierte Jugendliche wie vor 20 Jahren.

Ein Werk, das viele Leben verändert hat: Henry Dunant, geboren als Jean-Henri Dunant am 8. Mai 1828 in Genf, war ein Schweizer Philanthrop und Arzt. Eine Geschäftsreise, auf der er Zeuge der Schlacht von Solferino wurde, veränderte das Leben von Henry Dunant. Die unmenschlichen Zustände der verwundeten Soldaten haben sein Mitleid so erregt, dass er beschlossen hat, das zu ändern. Das furchtbare Erlebnis schrieb er auf und veröffentlichte es in dem Buch: „Erinnerungen an Solferino“. Infolge der Veröffentlichung des Buches wurde im Jahre 1863 in Genf das „Rote Kreuz“ gegründet. Ein Jahr später formulierte Dunant mit seinen Mitarbeitern noch zusätzlich einen Regelkatalog, der „zur Verbesserung des

Loses der Verwundeten und Kranken der im Felde stehenden Heere“ führen sollte. Die „Genfer Konvention“, die im Jahre 1864 abgeschlossen wurde, basiert hauptsächlich auf den Vorschlägen aus dem Buch von Dunant. Im Jahre 1901 bekam Henry Dunant für seine Lebensleistung den Friedensnobelpreis. Er starb am 30. Oktober 1910. Dieses Jahr, an seinem hundertsten Todestag, gedenkt man Henry Dunants, des Gründers des Roten Kreuzes.

Das Jahr 1990

Großer Gott, wir loben Dich! Nach 45 Jahren darf dieser Lobgesang, zu Ehren des Erlösers, auch wieder mit diesen Worten erklingen. Unser Erzpriester – Herr Bischof Nossol – ordnete an, dass in jeder Kirche, in der die Gläubigen es wünschen, jetzt auch eine zusätzliche Hl. Messe in deutscher Sprache gelesen werden kann. In Ratibor-Mitte fand dieses Ereignis am Sonntag, den 7. Oktober 1990 um 15.30 Uhr in der St. Jakobskirche (Dominikanerkirche) statt. Nicht alle fanden in der von Herrn Prälaten Pieczka renovierten Kirche genügend Platz.

Die Ehre, die ersten Vorlesungen in Deutsch auszuführen, wurde unserem jungen DFK-Eichendorffchor-Mitglied, Fräulein Maria Nowak, zuerkannt. Sie wendete sich auch in unserem Namen an Herrn Oberdechanten, Pfarrer Stefan Pieczka, mit folgenden Worten: „Wir, die in dieser Kirche versammelten Christen, wollen zuerst Gott für diese große Gnade danken, die uns heute zuteil wurde, aber auch Ihnen, Hochwürden, möchten wir mit diesen Blumen unsere Freude und unseren Dank zum Ausdruck bringen, dass wir nach so viel Jahren wieder die Heilige Messe in deutscher Sprache feiern können und Sie, Herr Prälat, unser Seelsorger geworden sind“.

Ergänzungswahlen in Rybnik – Ortssparte Nr. 12. Am 29. September fand in Anwesenheit der Kreisvorstandsmitglieder – Herrn Vorsitzenden Lamla, Sekretär Herrn Slanina und Redakteur des Kulturbulletins, Herrn Jozko – eine Ergänzungswahl in Rybnik statt. Der Vorstand, aus 4 Mitgliedern bestehend, wurde auf 9 Mitglieder erweitert. Den Vortrag hielt der Stellv. Vor-

Erste regelmäßig erscheinende Zeitschrift des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien seit 1989



Nr. 9 (223), Oktober 2010 Jahrgang 22

Nein zu Sprachbarrieren in Europa!



War heute keine Fremdsprache spricht, wird gegenwärtig als Anaphel bezeichnet. Die Fremdsprachen werden im 21. Jahrhundert als Fenster in die Welt gesehen, das uns viele unterschiedliche Möglichkeiten bietet. In Polen steigt die Popularität der Sprachen und der Pflege der eigenen Identität. Zwei-sprachige Schulen sind schon vielerorts präsent, es gibt jedoch noch einige Probleme, die beachtet werden müssen, damit die Schulen zu hundert Prozent erfolgreich sein können.

Die Identität bewahren Der Vorsitzende des VDK, Bernd Gleditsch, erklärte in seiner Ansprache, dass die deutsche Sprache hier in Schle-

KOMMENTAR Liebe Leserinnen und Leser, bestimmt haben Sie bemerkt, dass die Fotos, die jetzt in der Oberschlesischen Stimme veröffentlicht sind, eine bessere Qualität aufweisen. Das haben wir im großen Maße der AGMO e.V. aus Tost zu verdanken.

Kaplan Gerhard Hirschfelder Jugendseelsorger

Am 19. September 2010 war die Seligsprechung von Kaplan Gerhard Hirschfelder in Münster. Aus diesem Anlass wurde im Kurpark von Bad Kudowa am 10. Oktober 2010 eine Danksagungsmesse zelebriert.



Die AGMO e.V. hatte sich bereit erklärt, die Oberschlesische Stimme beim Lauf ihres Jahresapparates zu unterstützen. Für unsere Zeitung ist es eine enorme Verbesserung gewesen, nicht nur die Redaktionskosten, sondern auch die Druckkosten zu übernehmen.

Inhalt: Diese Ausgabe enthält uns, sondern die Sprache: 5,4 Mein Ochsenschwanz 5,5 In Baden war ich zu Hause 5,7

Schon vor zehn Jahren sagte man ein definitives „nein“ zu Sprachbarrieren!

sitzende, Herr Ing. Karwot. Der Ortsverband hat schon zwei kleine Räume mit einer Fläche von 21 Quadratmetern, aber noch keine Möbel (Schreibtisch, Stühle, Regale usw.) – vielleicht finden sich Spender? In der nächsten Woche wird ein deutscher Sprachkurs gestartet. Die Redaktion wünscht viel Erfolg.

Erntedankfest in Borutin: Das ganze Dorf (fast alle DFK-Mitglieder) mobilisierte sich Mitte September, um einer schönen Tradition wieder nachzukommen. Die Organisation übernahmen hauptsächlich Herr Horst Schima, der den Erntedankfestreigen und die Ausschmückung des Sportplatzes leitete und das DFK-Bezirksvorstandsmitglied, Herr Oswald Grzeszitzek, der für „Leib und Seele“ sorgte. Die schöne Krone gestaltete Frau Adele Gorzalnik und der große Erntedankfestkranz mit den Bänden wurde von Frau Anna Heidutzek vorbereitet – Sie war auch die Chefköchin bei der Erbsensuppe. Der Bäckermeister Alfred Machura hat die schlesischen runden Kuchen mit Streusel vorbereitet, die Kartoffelpuffer backten die Frauen Klara Sichma und Magdalene Kudela. Als Erntedankfestmarschall überreichte Herr Martin Sliwka dem Gemeindevorsteher Herrn Richard Polak das Brot aus frischem Korn. Kinder, geleitet von der Lehrerin Fräulein Mgr. Hlubek, deklamierten Gedichte. Für eine gute Stimmung sorgten wieder Frau und Herr Oslislo mit unserem DFK-Eichendorffchor.

Einen großen Eindruck machten die Kinder, die Mitglieder eines vom DFK organisierten Deutschsprachkurses sind – geleitet von Herrn Oswald Grzeszitzek sangen sie drei deutsche Lieder. Auch die Kindertanzgruppe „Perle“ aus Borutin hatte die Möglichkeit, den Gästen etwas vorzuzeigen. Zum Andenken wurde diese Festfeier von DFK-Freunden auf eine Video-Kassette aufgenommen.

Leserbriefe (von Herrn Norbert Smolka aus Wojnowitz, am 8. Oktober 1990)

Liebe Heimatfreunde!

Die andauernde Liebe Gottes gibt uns jeden Tag einen neuen Lebensimpuls. Am 7. Oktober war für uns verbliebenen Deutschen im Kreis Ratibor, in der St. Jakobskirche am Dominikanerplatz, ein

ereignisvoller Tag. Wir Gläubigen hatten nämlich den ersten hl. Gottesdienst nach langen 45 Jahren. Eine große Menschenmenge versammelte sich schon früher in der Kirche, um Platz zu bekommen. Leider reichten gar nicht die Stehplätze aus und ein Teil blieb deswegen draußen. Kurz vor dem Gottesdienst begrüßte Herr Prälat Pieczka alle Teilnehmer von Fern und Nah, unter anderem auch Urlauber aus der Bundesrepublik, die zurzeit auf Besuch hier sind. Wer glaubte noch vor einem Monat, dass heute der deutsche Gottesdienst hier abgehalten wird? Niemand! Es fehlte auch nicht an Blumen, die von Liebe zu Gott, vom Herzen überreicht wurden. Viele Mitglieder des DFK-Bezirks- und Kreisverbandes nahmen an der hl. Messe teil. Das soll auch nächste Sonntage so weiter bleiben – immer nachmittags um halb vier Uhr.

Das Einleitungsgedicht der hl. Messe war „Komm Geist und Schöpfer, kehre ein“. Nachher das bekannte Messlied „Wohin soll ich mich wenden, wenn Gram und Schmerz mich drücken“. Es war ein Schmerz schon der Vergangenheit, deren Freudentränen so manchen über die Wangen flossen. In der sinnreichen Predigt des Herrn Prälaten Pieczka erfahren wir, dass die Jakobskirche im Jahre 1258 ihre Wurzeln erfasste und sich mehr nach Jahren verbreitete. Schon im XIV. Jahrhundert gingen Prozessionen von der St. Jakobs nach Tschentochau, Böhmen und weitere Teile Europa zu den Gnadenbildern, die wir bis heute verehren. Der hl. Jakob ist auch ein Schutzpatron der schlesischen Erde. All die Liebe zu Gott war kein Ende. Wo die hl. Kommunion verabreicht wurde, kam das Tedeum Laudamus – Großer Gott, wir loben Dich. Es war an diesem reichvollen Tage unendlich zu loben, zu preisen – denn Deine Güte, unser Vater, ist unbeschreiblich. Ein Teil des Rosenkranzes wurde noch gebetet und dazu das Marienlied – „Meerstem, ich Dich grüße“ gesungen. Zum Abschluss brachte der DFK-Eichendorffchor das Lied „Ave Maria“. Jeder Anwesender war in dieser hl. Stunde tief mit Gott vereint – herzlichen Dank allen, die zur Veranstaltung beigetragen haben.

Diese Texte wurden aus den alten Ausgaben der „Oberschlesischen Stimme“ niedergeschrieben.

Hannover: 70. Jubiläum der Gründung der Landsmannschaft Schlesien

Eine Laudatio auf die Schlesier

Direkt nach der Konferenz und der 51. VdG-Verbandsratsitzung auf dem Sankt Annaberg machte sich die Delegation des Deutschen Freundschaftskreises nach Hannover auf, um der Einladung der Landsmannschaft Schlesien zu folgen.

Grund für die Einladung war das 70. Jubiläum der Gründung der Landsmannschaft Schlesien, das am 11. Oktober begangen wurde. Eugeniusz Nagel, der Vizevorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien und Waldemar Świerczek, Mitglied des DFK-Präsidiums und zugleich Vertreter des VdG in Oppeln, haben dem Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien, Stephan Rauhut, einen Gratulationsbrief des Vorsitzenden Martin Lippa samt Andenkenkorb überreicht.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten fanden im Blauen Saal des Congress Zentrums Hannover statt. „Wir wurden in der Mitte des Saals platziert, gemeinsam mit dem ehemaligen, langjährigen Vorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien, Rudi Pawelka“, erinnert sich Eugeniusz Nagel.

Die Eröffnung der Feierlichkeiten und die Begrüßung der Gäste übernahm der scheidende Präsident der Bundesdelegiertenversammlung, Dr. Gotthard Schneider. Einige der Grußworte wurden per Video ausgestrahlt, unter anderem von Ministerpräsident Stephan Weil und Ministerpräsident Michael Kretschmer.

„BdV-Präsident Prof. Dr. Bernd Fabritius hat während seiner Rede und den Glückwünschen an die Jubilare unsere Anwesenheit während dieser ganz besonderen Veranstaltung betont, was für uns sehr aufbauend und gern zu hören war“, freut sich Nagel.

Die offiziellen Teile der Veranstaltung wurden von musikalischen Auftritten des Duos FLEURdeON umrahmt.

Viele haben das Wort ergriffen, darunter auch der stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung Bernd Althusmann und der Minister für Inneres und Sport von Niedersachsen, Boris Pistorius. Ein Grußwort konnte man auch von Editha Westmann, Landesbeauftragte für Heimatvertriebene



Die Delegation aus dem Deutschen Freundschaftskreis nahm an den Feierlichkeiten des 70. Jubiläums der Gründung der Landsmannschaft Schlesien teil.

Foto: DFK

„Für die Delegation aus der Woiwodschaft Schlesien war es eine gute Gelegenheit, neue Kontakte während des Treffens zu knüpfen und interessante Gespräche zu führen.“

und Spätaussiedler in Niedersachsen und niedersächsische BdV-Landesvorsitzende, hören. Nachdem der Beauftragte für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten und BdV-Präsident, Prof. Dr. Bernd Fabritius, gesprochen hat, kam der neue Präsident der Bundesdelegiertenversammlung, Peter Beyer MdB, zu Wort.

Während der vielen Grußworte und Ansprachen, konnte man nur Gutes hören, einen Höhepunkt der Veranstaltung kann man sicher mit Horst Milde verbinden, denn er hielt die Festansprache und wurde vom Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien, Stephan Rauhut, mit dem Schlesienschild ausgezeichnet. Es ist die höchste Auszeichnung, die von der Landsmannschaft Schlesien vergeben wird. Horst Milde



Die DFK-Delegation hat dem Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien, Stephan Rauhut, einen Gratulationsbrief des Vorsitzenden Martin Lippa samt Andenkenkorb überreicht.

Foto: E. Nagel

wurde am 6. April 1933 in Breslau geboren. Er ist ein deutscher SPD-Politiker, langjähriges Mitglied des Niedersächsischen Landtages und war von 1990 bis 1998 dessen Präsident.

„Auch Stephan Rauhut wurde einen Tag zuvor mit dem Schlesienschild ausgezeichnet“, erinnert sich Eugeniusz Nagel und fügt hinzu das: „Für die Delegation aus der Woiwodschaft Schlesien war es eine gute Gelegenheit, während des Treffens neue Kontakte zu knüpfen und interessante Gespräche zu führen. Her-

vorgehoben hat sich dabei der Kontakt mit Gunter Kistorz aus dem Alpenverein, Sektion Kattowitz aus Salzgitter. Herr Kistorz erinnerte sich herzlich an seinen Aufenthalt letztes Jahr in Kattowitz, wie auch an die Veranstaltungen, die seitens des Kattowitzer Alpenvereins organisiert wurden.“ Eugeniusz Nagel betonte auch das Gespräch mit Damian Spielvogel, dem Bundesgeschäftsführer aus dem Vorstand der Landsmannschaft Schlesien.

Monika Plura

Kurz und bündig

Fotowettbewerb

„Auf den Spuren der ersten Polka“ – entdecke Horst Bieneks Gleiwitz und gewinne attraktive Preise! Das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit organisiert einen Fotowettbewerb anlässlich des Horst-Bienek-Jahres. Wer Gleiwitz neu entdecken will, so wie es in Horst Bieneks Roman „Die erste Polka“ beschrieben ist, sollte sich unbedingt bei dem Fotowettbewerb anmelden. Zur Teilnahme am Wettbewerb werden alle Interessierten eingeladen. Teilnahmebedingung ist das Fotografieren eines Ortes oder eines Objektes, welches man in Horst Bieneks Roman „Die erste Polka“ wiederfinden kann. Teilnahmeschluss ist der 22.11.2020. Mehr Informationen und die Teilnahmebedingungen finden Sie auf: www.haus.pl

Herbst mit HAUSBOOKS

Ein neues Buch aus der Buchhandlung HAUSbooks steht allen Interessierten zur Verfügung. Präsentiert wurde letztes die neue Buchreihe, die im Rahmen des Projektes „Archiv der erzählten Geschichte“ entstanden ist. Bei diesem Projekt treffen zwei Generationen aufeinander: Junge Leute interviewen regelmäßig ältere Menschen zu verschiedenen Themen aus ihrer Vergangenheit. Jährlich wird ein Buch mit diesen Erfahrungen der Zeitzeugen zu einem bestimmten Thema veröffentlicht. Die neueste Publikation beschäftigt sich mit dem Leben als Kind während des



Fotowettbewerb anlässlich des Jahres von Horst Bienek, „Auf den Spuren der ersten Polka“

Zweiten Weltkrieges in Ermland und Masuren sowie auch in Oberschlesien. Nicht nur diese, sondern auch alle vorherigen sechs Ausgaben im Rahmen des „Archivs der erzählten Geschichte“ sind sehr zu empfehlen, nicht nur für Geschichtsinteressierte! Mehr zu diesem Thema auf: www.hausbooks.pl

Der Schlesische Tag

Die Koordinatoren des ersten Miniprojekts der 4. Ausgabe des ELOm-Programms laden herzlich zu

Sprachworkshops und historischen Kuriositäten aus der Region Schlesien ein. Der zweisprachige Workshop findet am 31. Oktober 2020 von 11:00 bis 15:30 Uhr im historischen Bergwerk Ignacy in Rybnik, an der ul. Mościckiego 3 statt. Das Programm beinhaltet einen Rundgang durch die Anlage, Animationsworkshops in deutscher Sprache und schlesischem Dialekt sowie einen regionalen Tanzunterricht. Für die Teilnehmer werden Snacks und Getränke zur Verfügung gestellt. Das Projekt ist an

junge Menschen im Alter von 11 bis 15 Jahren gerichtet. Die Anzahl der Plätze ist begrenzt, warte nicht, bewirb Dich noch heute!

Wettbewerb

„Ich LIEBE Fortbildungen“ Die Deutsche Bildungsgesellschaft möchte diejenigen Lehrerinnen und Lehrer auszeichnen, die sich am intensivsten bei der Bildungsgesellschaft oder bei ihren Partnern, dem Goethe-Institut oder bei PSNJK-Kattowitz, fortbilden. Mitmachen können Lehrerinnen und Lehrer der Fächer Deutsch (DaF, DaM), Geschichte und Kultur der deutschen Minderheit. Der Wettbewerb verläuft in zwei Etappen: In der ersten Etappe handelt es sich um einen Fragebogen. Diesen muss man ausfüllen und somit die gesamte für Fortbildungen gewidmete Zeit aufzählen (samt Scans der Bescheinigungen). Diejenigen, die die höchste Zahl an Fortbildungsstunden nachweisen, nehmen an der zweiten Etappe teil. Die sich am intensivsten und am effektivsten fortbildenden Lehrer bekommen Sachpreise. Mehr Informationen und die Fragebögen sind auf der Internetseite www.bildung.pl zu finden. Anmeldungen schicken Sie an die E-Mail-Adresse: anmeldung@bildung.pl (Titel: Lehrer) oder per Post bis zum 30.10.2020, an die Deutsche Bildungsgesellschaft, ul. M. Konopnickiej 6, 45-004 Opole, am besten mit der Anschrift „Lehrer-Wettbewerb“.

KALENDERBLATT

Ein Blick in die Geschichte! Was geschah in den vergangenen Jahr(hundert)en zwischen dem 24. Oktober und dem 5. November? Hier finden Sie einige interessante Fakten, die mit dem deutschen Sprachraum verbunden und sehr oft von weltweiter Bedeutung sind.

24. Oktober

1824: Auf Anregung von Johann Wolfgang von Goethe wurde in Frankfurt am Main ein „Physikalischer Verein“ gegründet.

25. Oktober

1955 wurde der deutsche Schwimmer Peter Nocke geboren. Er war 9-facher Europameister und Weltmeister.

26. Oktober

1706 starb Andreas Werckmeister, ein deutscher Musiker und Musiktheoretiker der Barockzeit.

27. Oktober

1726: Die Kantate „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ von Johann Sebastian Bach wurde in Leipzig uraufgeführt.

28. Oktober

1915: Unter der Leitung des Komponisten wurde „Eine Alpensinfonie“ von Richard Strauss uraufgeführt.

29. Oktober

1856 starb Gottfried Duden, ein deutscher Schriftsteller.

30. Oktober

1741 wurde Angelika Kauffmann, eine bekannte schweizerisch-österreichische Malerin des Klassizismus geboren.

31. Oktober

1918 starb Egon Schiele. Er war ein österreichischer Maler des Expressionismus. Neben Gustav Klimt und Oskar Kokoschka zählt er zu den bedeutendsten bildenden Künstlern der Wiener Moderne.

1. November

1849: Das Königreich Bayern gab mit dem „Schwarzen Einser“ die erste deutsche Briefmarke heraus.

2. November

1873 wurde Gottfried Hinze, ein deutscher Fußballfunktionär, geboren. Er war 1. Vorsitzender des Deutschen Fußball-Bundes von 1905 bis 1925.

1886: Das Kaiserliche Patentamt in Deutschland erteilte Carl Benz für das von ihm gebaute Automobil das Patent.

3. November

1906: Alois Alzheimer gab mit einem Vortrag in der Versammlung Südwestdeutscher Irrenärzte in Tübingen die Entdeckung des später nach ihm benannten Krankheitsbildes bekannt.

4. November

1847 starb Felix Mendelssohn-Bartholdy, ein deutscher Komponist. Er gilt als einer der bedeutendsten Musiker der Romantik und setzte als Dirigent neue Maßstäbe, die das Dirigieren bis heute maßgeblich prägen.

5. November

1804 wurde Carl Leverkus, ein deutscher Chemiker, Apotheker und Fabrikant geboren. Er ist der Namensgeber der Stadt Leverkusen

1898: „Fuhrmann Henschel, ein Schauspiel in fünf Akten“ von Gerhart Hauptmann wurde im Deutschen Theater in Berlin uraufgeführt.

1980: Helmut Schmidt wurde vom Deutschen Bundestag für eine dritte Amtsperiode zum Bundeskanzler gewählt.

**Spendenaufwurf: Umbau des Denkmals in Schwientochlowitz**

Ein Denkmal für die Opfer des Lagers Zgoda

In Schwientochlowitz gibt es mehrere Orte, an denen der Opfer des Lagers Zgoda gedacht wird. Die Hauptfeier findet jedoch seit 1995 am ehemaligen Lagertor von Zgoda statt, wo sich im Oktober 1945 weinende Frauen versammelten und Bilder ihrer Söhne, Töchter, Ehemänner oder Brüder in den Händen hielten, um ihre Angehörigen unter denen zu finden, die aus dem Lager entlassen wurden.

Heute werden hier die Häftlinge gewürdigt, die Opfer der totalitären Gewalt des nationalsozialistischen und des kommunistischen Systems geworden sind. Dies ist auch der Ort, an dem die Teilnehmer des im Jahr 2009 erstmals organisierten Marsches der Schlesischen Autonomiebewegung an die Tragödie von Oberschlesien erinnern. Der Marsch von Kattowitz nach Zgoda hat eine Länge von 10 Kilometern. Er umfasst die Strecke, auf der im Winter 1945 Gefangene nach Zgoda getrieben wurden. Seit vielen Jahren versammeln sich hier im Januar und Juni jetzt Menschen, um einen Gedenktag für die Opfer der Tragödie Oberschlesiens zu begehen.

In Schwientochlowitz-Zgoda gab es von Juni 1943 bis zur Auflösung durch die deutsche SS im Januar 1945 eine Zweigstelle des KZ Auschwitz-Birkenau unter dem Namen KZ Eintrachthütte, in der Juden, Polen, Franzosen und Russen als Sklaven arbeiten mussten (in diesem Zeitraum summierte sich die Zahl der Häftlinge insgesamt auf ungefähr 1.400).

Im Februar 1945 wurde die intakt gebliebene Infrastruktur des Lagers von den neuen Behörden genutzt. Offiziere der UB, der Miliz und des NKWD inhaftierten hier jetzt ohne strafrechtliche Verurteilung Personen deutscher Staatsangehörigkeit, Volksdeutsche und Personen, die im Verdacht standen, dem neuen System gegenüber feindlich gesinnt zu sein. Die meisten Inhaftierten waren schuldig gesprochen, die 2. Gruppe der von den deutschen Behörden eingeführte Volksliste erhalten zu haben (Volksliste 2: Menschen im 1922 polnisch gewordenen Teil Oberschlesiens, die an der deutschen Sprache und Kultur festgehalten hatten). Im Lager Zgoda waren auch polnische Staatsbürger aus Zentralpolen und 38 Ausländer (Österreicher, Rumänen, Tschechen, Franzosen, Jugoslawen, Amerikaner, Holländer und Belgier) eingesperrt. Ebenso einige Kinder wurden mit ihren Eltern hierhergebracht.

Eine Typhusepidemie, harte Arbeit und Folter dezimierten die Zahl der Gefangenen deutlich. Es herrschten im Lager Zgoda schrecklicher Hunger und katastrophale hygienische Verhältnisse und Lebensbedingungen. Die erhaltenen Dokumente zeigen, dass innerhalb



Das Modell des Denkmals, das im Jahr 2021 erbaut werden soll.

Quelle: Archiv Stadt Schwientochlowitz

Die Enthüllung und Segnung des Denkmals für die Opfer des Lagers Zgoda in Schwientochlowitz, ist für den 19. Juni 2021 geplant.

weniger Monate über 1.850 Menschen im Lager zu Tode gekommen sind. Ihre Leichen wurden auf zwei katholischen Friedhöfen und auf einem evangelischen Friedhof in Massengräbern verscharrt.

Am 15. Januar verabschiedeten der Senat der Republik Polen und am 23. Januar 2020 der Sejm der Republik Polen eine Resolution zum Gedenken an die Opfer der Tragödie Oberschlesiens. Die Stadtregierung von Świętochłowice initiierte eine Feier, wobei sie auf eine Idee zurückkam, ein größeres Denkmal zu errichten, dessen Umsetzung für 2004 geplant war, aber aufgrund fehlender

finanzieller Mittel ausgesetzt worden ist. Im September dieses Jahres wurde ein fünfköpfiges Komitee für den Bau des Denkmals für die Opfer des Lagers Zgoda gegründet. Die Ehrenpatenschaft übernahm die Senatorin der Republik Polen, Frau Halina Bieda. Außerdem wurden eine Zusage des Instituts für nationale Erinnerung (IPN) zur Unterstützung der Initiative eingeholt und ein Bankkonto eingerichtet, auf das Geldspenden für die Durchführung des Denkmalprojekts eingezahlt werden können. Die Gesamtbaukosten werden rund 300.000 PLN=75.000 € betragen.

Die Enthüllung und Segnung des Denkmals ist für den 19. Juni 2021 geplant. Herz der gesamten Initiative ist der neunzigjährige Gerhard Gruschka, einer der letzten noch lebenden Häftlinge des Lagers Zgoda. Als erstes Erinnerungszeichen setzte er 1994 zusammen mit seiner Ehefrau Teresa, mit Herrn Josef Małek und dessen Ehefrau Helena (die im Lager ihren Vater verlor) und mit Herrn Reinhard Malina einen Stein mit einem Christuskorpus und der Jahreszahl 1945 in einen Pfeiler des Lagertors ein.

Jetzt begann er, Geld für das aktuelle Denkmalprojekt zu sammeln. Er kontaktierte die Konsulin der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln, Frau Birgit Fisel-Rösle und erhielt ihre freundliche Hilfe. Gerhard Gruschka fand inzwischen auch private Sponsoren, die bereit sind, die Initiative finanziell zu unterstützen. Er möchte, dass das Denkmal ein Ort der Erinnerung an

die Opfer des Zwangsarbeitslagers Zgoda im Jahr 1945 bleibt, aber ebenso an die jüdischen Opfer des Auschwitzer Nebenlagers Eintrachthütte vor 1945.

Auch Sie können die neue Initiative zum Bau einer Gedenkstätte an die Opfer des Lagers in Schwientochlowitz-Zgoda unterstützen. Die nötigen Informationen finden sie in der Info-Box.

Izabella Wojcik-Kühnel

Das Komitee für den Umbau des Denkmals für die Opfer des Lagers Schwientochlowitz-Zgoda bittet Sie herzlich um eine Unterstützung des Denkmalprojekts. Dieses kann durch eine Geldspende (eine Spendenbescheinigung kann ausgestellt werden) und/oder dadurch geschehen, dass Sie das Projekt nicht nur in Ihren Gemeinden, sondern auch in ganz Polen und im Ausland bekanntmachen.

Die Bankadresse für Geldspenden lautet:

Komitet Społeczny Budowy Pomnika Ofiar Obozu Zgoda,
IBAN PL 31 1090 2011 0000 0001 4683 6010,
SWIFT: WBK PPL PP, Santander Bank Polska

Kontaktpersonen sind:

- Adrian Blondzik, Pressedienst der Stadtverwaltung Schwientochlowitz, Tel. 0048-3491-826, Mail: rzecznik@swietochlowice.pl
- Izabella Kühnel Tel. 0048-5089-85552, Mail: izabella.kuehnel@wp.pl
- Eugeniusz Nagel, 2. Vorsitzender der sozial-kulturellen Gesellschaft der Deutschen in der Wojewodschaft Schlesien, Tel. 608846343, Mail: e.nagel@interia.pl

REGION

Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle



Dieses Internetradio ist einmalig!

www.mittendrin.pl

ALT!NEU

Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

OBERSCHLESISCHE STIMME Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura
Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfkschlesien.pl
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.

Abonnement:
Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 65,60 PLN, in Deutschland: 35,60 Euro (inklusive Versandkosten).
Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): ING8PLPW.
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2018 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.
Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.